

Eckpunktepapier

**des Bundesministeriums für Bildung und Forschung,
des Wissenschaftsministeriums sowie des Wirtschaftsministeriums
des Landes Baden-Württemberg, der Helmholtz-Gemeinschaft, der
Forschungszentrum Karlsruhe GmbH und der Universität Karlsruhe**

zur Gründung des Karlsruhe Institute of Technology (KIT)

I. Vorbemerkung:

Mit dem Ziel, die internationale Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Forschungseinrichtungen und Universitäten weiter zu stärken, strebt die Bundesregierung eine grundlegende Modernisierung des deutschen Wissenschaftssystems an. Neben Elementen, wie der Förderung von Exzellenz, geht es hierbei auch darum, wissenschaftshemmende Grenzen innerhalb des Wissenschaftssystems zu beseitigen.

Am Standort Karlsruhe bietet sich aus Sicht des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und des Landes Baden-Württemberg (Land) die Chance, durch die Bündelung von Kompetenzen des Forschungszentrums Karlsruhe (FZK) und der Universität Karlsruhe im Karlsruhe Institute of Technology (KIT) eine **völlig neue Qualität der Zusammenarbeit** zu schaffen, die es im deutschen Wissenschaftssystem bislang nicht gibt.

II. Ziel:

Gemeinsames Ziel ist zunächst das weitgehende Zusammenwachsen des Forschungszentrums Karlsruhe und der Universität Karlsruhe in einer strategischen Allianz unter dem Dach des KIT. Damit sollen die Missionen beider Einrichtungen – Exzellenzuniversität und nationales Helmholtz-Forschungszentrum – bestmöglich verbunden und erfüllt werden. Darauf aufbauend können neue Organisationsformen und –strukturen entstehen.

Universität und FZK haben sich vorgenommen, folgende Mehrwerte mit der Schaffung von KIT zu erreichen:

- wissenschaftliche Exzellenz auf Weltspitzenniveau in Forschung, Technologietransfer und Lehre durch Bündelung der Kapazitäten beider Einrichtungen;
- internationale Wettbewerbsfähigkeit mit den führenden Einrichtungen der Welt (z. B. MIT; ETH Zürich);
- strategische Abstimmung der Partner durch gemeinsame Strategie-, Struktur- und Entwicklungsplanung;

- deutliche Steigerung der Attraktivität beider Einrichtungen für die Gewinnung der besten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler;
- optimale Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch gemeinsame Graduiertenausbildung und andere gemeinsame Aktivitäten beider Partner;
- Synergien durch Zusammenwachsen der wissenschaftlichen und administrativen Einheiten.

III. Weiteres Vorgehen:

Zur Realisierung von KIT haben sich Bund, Land und die beteiligten Einrichtungen (FZK, Universität Karlsruhe und Helmholtz-Gemeinschaft) auf folgende Schritte verständigt:

1) Unmittelbar zu ergreifende Maßnahmen:

Einführung einer wechselseitigen Mitwirkung in Gremien zur Gewährleistung eines verbesserten Abstimmungsprozesses der Partner bei der Festlegung von gemeinsamen Strategien und Zielen:

- Verschränkte Mitgliedschaften im FZK-Aufsichtsrat und Hochschulrat;
- Gastrecht des Rektors der Universität bei den Vorstandssitzungen des FZK und des Vorstandsvorsitzenden des FZK bei den Sitzungen des Rektorats;
- regelmäßige gemeinsame Sitzungen des Vorstands und des Rektorats sowie
- mindestens einmal im Jahr - gemeinsame Sitzungen der Aufsichtsgremien.

Weitergehende strukturelle Maßnahmen werden im Rahmen der Erarbeitung des Gesamtkonzepts zu KIT geprüft. Dazu gehört die Frage der vollen Mitgliedschaft des Rektors im Vorstand des FZK und des Vorstandsvorsitzenden des FZK im Rektorat der Universität.

2) Erstellung eines Gesamtkonzepts (bis spätestens Mai 2007):

Ausgehend von den ambitionierten Zielen des FZK und der Universität Karlsruhe und basierend auf den Feststellungen des Wissenschaftsrats im Rahmen des Wettbewerbs der Exzellenzinitiative erwarten Bund und Land von den beiden Einrichtungen die Erstellung eines Gesamtkonzepts für die Gründung von KIT, in dem folgende Punkte behandelt werden:

- Darstellung der Forschungsbereiche, die durch KIT in Forschung, Technologietransfer und Lehre die Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit international führender Einrichtungen erreichen sollen:
 - Wer sind in den jeweiligen Bereichen die TOP 10 der Welt?
 - Mit welchen Partnern der Weltspitze sind in welchen Bereichen strategische Kooperationen angestrebt (Internationalisierungsstrategie)?
 - Anhand welcher Kriterien will sich KIT mit der Weltliga in der Wissenschaft messen?

- Schritte der Zusammenführung:
 - Definition von Meilensteinen und Erstellung eines Zeitplans, in denen die Zusammenführung von Aktivitäten erfolgen soll;
 - Wie sollen die unterschiedlichen Strukturen (interdisziplinärer, programmbezogener Ansatz einer Forschungseinrichtung gegenüber fakultätsstrukturiertem Denken einer Universität) vernetzt und zusammengeführt werden? Wie werden diese auf den unterschiedlichen „Kulturen“ beruhenden Hemmnisse beseitigt?
 - Wie werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der beiden Einrichtungen mitgenommen?

- Nachwuchsförderung:
 - Wie wird durch KIT qualitativ, strukturell und materiell eine Nachwuchsförderung auf Weltspitzenniveau erreicht, um exzellente Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler aus dem Aus- und Inland auszubilden?
 - Welche neue Rolle kommt hierbei dem FZK zu? Wie wird sichergestellt, dass sich Wissenschaftler des FZK künftig stärker als bisher nicht nur an der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses, sondern auch an der Erstausbildung im gestuften Studiensystem beteiligen?

- Einbeziehung der Industrie:
 - Wie werden die Partner sicherstellen, dass Industrieunternehmen stärker als bisher in die Finanzierung von Forschungsprojekten und Lehre einbezogen werden?
 - Wie kann im Rahmen von KIT der Technologietransfer mit den Unternehmen sowie der regelmäßige Wissensaustausch zwischen Wissenschaft und

Wirtschaft organisiert, neu strukturiert und intensiviert werden?

Auf Basis dieses Gesamtkonzepts wird die Ausarbeitung des rechtlichen und organisatorischen Rahmens für die Gründung von KIT unter maßgeblicher Beteiligung von Bund und Land erfolgen. Die Wahl einer Organisationsform von KIT muss sich dabei an dessen inhaltlichen Zielen orientieren. Gemäß Auflage der DFG im Zuwendungsbescheid an die Universität Karlsruhe muss der Vertrag zur Gründung von KIT bis zum 31.12.2007 geschlossen sein.

3) Evaluierung:

Bund und Land werden rechtzeitig eine Evaluierung von KIT einleiten. Hierbei wird auch das international besetzte Aufsichtsgremium eingebunden, das nach den Auflagen der DFG im Bewilligungsbescheid zum Gesamtkonzept der Universität Karlsruhe einzusetzen ist.

IV. Aufgaben des FZK als nationales Forschungszentrum:

Die Forschungszentren, die in der Helmholtz-Gemeinschaft zusammengeschlossen sind, nehmen bei der Umsetzung der Forschungspolitik der Bundesregierung zentrale Aufgaben wahr. Sie bearbeiten langfristige, für Deutschland strategisch bedeutsame Forschungsaufgaben. Das FZK ist hierfür aus Sicht des Bundes vor allem für den Bereich der Energieforschung (insbes. nukleare Sicherheitsforschung, Fusionsforschung, erneuerbarer Energien u. a.) von besonderer, unverzichtbarer Bedeutung.

Für die Zustimmung des BMBF zu einem KIT-Gesamtkonzept ist daher Voraussetzung, dass die erfolgreiche Wahrnehmung des Auftrags des FZK als nationales Helmholtz-Forschungszentrum gestärkt wird.

Im Hinblick auf die Mission des FZK als nationales Helmholtz-Forschungszentrum verfolgt der Bund in der Energieforschung aktuell folgende Ziele:

- Übernahme einer **führenden** und **koordinierenden Rolle des FZK** innerhalb der dt. Forschungslandschaft in der Energieforschung
- Aufbau einer gemeinsamen **Research School of Energy** mit besonderem Fokus auf die Einbeziehung anderer nationaler und internationaler Partner.

Bund und Land erwarten, dass die Partner zu den genannten Zielen kurzfristig ein Konzept erarbeiten.